

Wir erinnern an

Elise Bruch und ihre Tochter Margot

Elise Bruch geborene Szkolny (oder Sakolny?), geboren am 2. Februar 1873 in Berlin, Prokuristin, wohnhaft in Magdeburg, zuletzt Falkenbergstraße 9a, von Aachen aus deportiert am 25. März 1942 nach Izbica (Polen).

Margot Jeanette Bruch, geboren am 27. März 1911 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Falkenbergstraße 9a, von Aachen aus deportiert am 25. März 1942 nach Izbica (Polen).

Was wissen wir von ihnen?

Wann und wo Elise Szkolny (oder Sakolny) aus Berlin und Oskar (oder Oscar) Emil Bruch aus Aachen einander begegnen und heiraten, wissen wir nicht. Auch nicht, warum sie sich in Magdeburg niederlassen. Jedenfalls werden ihre Kinder schon in Magdeburg geboren, Rudy und Margot und ein Kind, das leider tot auf die Welt kommt. Oskar Bruch ist Geschäftsmann. Aus Magdeburger Adressbüchern geht hervor, dass er bis 1931 ein Tuchgeschäft in der Otto-von-Guericke-Straße 104 hat. Zu dieser Zeit wohnt die Familie in der Gareisstraße 5.

Doch dann wird umgezogen. Vielleicht ist es die Möglichkeit, Wohnung und Geschäft in einem Gebäude zusammen zu bringen, die das Ehepaar Bruch bewegt, im Jahre 1932 den Standort des Geschäftes zu wechseln. Vielleicht ist es aber auch die Verkleinerung der Familie durch die Heirat des Sohnes mit Eva Eger (geboren 1906), der Tochter des Drogisten Hans Eger aus dem Breiten Weg. Auf jeden Fall eröffnen sie ihren Laden im Frühjahr 1932 neu in der Otto-von-Guericke-Straße 5. Das neue Geschäft ist im Handelsregister unter der Nummer I/1225 eingetragen. Als Inhaber wird dort Oscar Bruch genannt, als Prokuristin seine Frau, Elise, geborene Szkolny. Am 11. April 1932 beantragt Oscar Bruch bei der Magdeburger Baupolizei die Genehmigung zum Anbringen eines Schildes unter den Fenstern seiner Wohnung in der 1. Etage des Hauses Otto-von-Guericke-Straße 5. Die wird ihm erteilt. Allerdings bekommt er noch etwas Ärger wegen der Verwendung der falschen Farbe für die Schrift auf dem Schild. In den Bauakten Magdeburgs findet sich eine Skizze, auf der der Text des Schildes zu lesen ist: „Tuche Futterstoffe Schneiderartikel“. Alles das lässt ahnen, wie optimistisch die Familie ihre Situation sieht. Ein neues Geschäft!

Doch dann kommt das Jahr 1933. Bald verlassen Rudy und Eva Bruch Deutschland und gehen zuerst nach Schweden. Dort werden sie im Oktober 1938 von Evas Schwester Ilse und ihrem Mann Kurt Meyer besucht. Die kommen, um sich von ihnen zu verabschieden, bevor das Ehepaar Bruch nach den USA emigriert. Meyers kehren nach Magdeburg zurück, wo auch Rudys Eltern und seine Schwester zurück geblieben sind. Irgendwann in dieser Zeit stirbt Oskar Bruch. Eines natürlichen Todes, wie sich die Familie vage erinnert. Oder kam er doch um den 9./10. November gewaltsam ums Leben? In Magdeburg liegt er nicht begraben. Liegt er in heimatlicher Erde, in Aachen? Darüber konnte bisher noch keine Auskunft erhalten werden. Bei der Volkszählung im Mai 1939 fehlt sein Name, und seine Frau und seine Tochter wohnen Falkenbergstraße 9a (heute Universitätsplatz, Gelände der Universität). Zu Kriegsbeginn scheinen die Frauen (zu Verwandten?) nach Aachen gegangen zu sein. Von dort werden sie im März 1942 - wahrscheinlich mit dem Transport vom 25. März 1942 über Mainz und Darmstadt - nach Polen deportiert. Dieser Transport ist am 27. März in Izbica („Generalgouvernement“) angekommen.

Anfang April schreiben Elise und Margot Bruch aus dem Arbeits- und Durchgangslager Izbica an ihren Verwandten, den ehemaligen Drogisten Hans Eger in Magdeburg, und bitten ihn um finanzielle Unterstützung. Die Nachricht wird Hans Eger durch den jüdischen Ältestenrat des Aachener Transportes übermittelt. Die Frauen schreiben, sie litten Mangel, da der kleine Betrag, den sie mitnehmen durften, verbraucht sei. Hans Eger, eigentlich vermögend, steht jedoch längst selbst unter der Aufsicht des Oberfinanzpräsidenten (Abteilung Devisenstelle) und darf monatlich nicht mehr als 160,- Reichsmark abheben. Darum beantragt er, für die beiden Frauen zusätzliche Mittel abheben zu dürfen. „Ich bitte daher ganz ergebenst, die Erlaubnis zur Absendung von 30 RM zu erteilen, damit die beiden Frauen - Frau B. dürfte ca. 65 Jahre alt sein (sie ist 69) - ihren nötigsten Bedarf decken können“. Ein bewegendes Dokument. Einmal darf er ihnen etwas schicken, aber er muss es aus dem ihm selbst zugewiesenen Betrag abzweigen...

Izbica liegt südlich von Travniki, ca. 80 km entfernt von Lublin. Mit dem Transport der beiden Frauen aus der Familie Bruch treffen viele Juden aus West- und Süddeutschland ein, aus Fürth und Würzburg, aus Troisburg und Mainz und aus anderen Orten. Man kann aus Izbica also Postkarten nach Deutschland schicken. Die Gefangenen, „Abwanderer“ genannt, sind in Steinhäusern untergebracht und werden in der Landwirtschaft eingesetzt, soweit sie arbeitsfähig sind. Und arbeitsfähig bleiben. Sonst droht das Vernichtungslager Belzec. Ob dort das Ende von Margot oder Elise Bruch ist? Die Karte an Hans Eger ist ihr letztes uns bekanntes Lebenszeichen. Dann verliert sich ihre Spur...

Quellen: Familie, Landeshauptarchiv Magdeburg, Stadtarchiv Magdeburg

Informationsstand Oktober 2008

GEGEN
DAS VER
GESSEN

28

Der Stolperstein für Elise Bruch wurde von Claudia Reich-Becker, Magdeburg, gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

28

Der Stolperstein für Margot Bruch wurde von Gabriele Blumenfeld, Magdeburg, gespendet.